

## DBV-Information Ackerbau

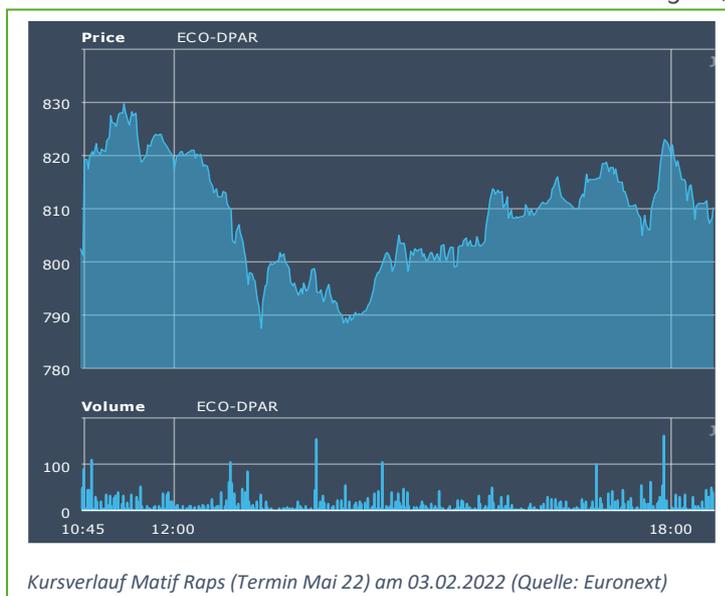
Exklusiv für Mitglieder

### Panik

Die derzeitigen Entwicklungen an den Märkten sind kaum mehr in Echtzeit zu verfolgen, sondern nur mit der Zeitlupe. Teilweise haben sich die Preise während einer Kaffeepause schon wieder so stark verändert wie sonst in 12 Monaten. Sowohl an den Getreide- wie auch an den Ölsaatenmärkten wird viel spekuliert. Ein Schritt zurück hilft daher, das Gesamtbild etwas besser zu verstehen: Auf dem **Getreidemarkt** gibt es aufgrund des faktischen Exportstopps momentan große Verwerfungen, da die Käufer von Schwarzmeerware sich nach anderen Anbietern umschauen müssen. Die gibt es zwar mit den USA, Indien und vor allem Australien. Problematisch sind aber die Logistik (Schiffsraum) und die Preise. Ägypten hat einen Tender storniert, da nur aus Frankreich ein (zu teures) Angebot vorlag, andere Länder sind bisher zurückhaltend. Dennoch ist mittelfristig eine Entspannung nicht unwahrscheinlich, denn wahrscheinlich werden sich nicht alle Abnehmerländer an die Sanktionen halten. So hat Pakistan bereits angekündigt, auch weiter russischen Weizen zu kaufen, und auch

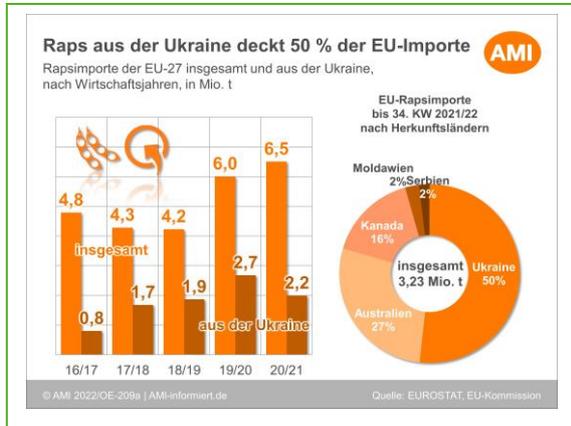


China wird sicherlich verstärkt darauf zurückgreifen. Weiterhin mehren sich bereits jetzt die Anzeichen, dass die nordamerikanischen Farmer im Frühjahr mehr Weizen aussäen werden und damit in der zweiten Jahreshälfte mehr Ware als sonst auf den Markt kommen könnte. Schon vorher kann die nach jüngsten Meldungen gute Sommerweizenernte in Australien für weitere Abhilfe sorgen. Bei den **Ölsaaten** sieht die Lage in der Tat wesentlich problematischer aus. Hier war der Markt vorher schon extrem angespannt und unterversorgt. Nun kommen die Exportausfälle aus der Schwarzmeergegion, die insgesamt doch enttäuschende Sojaernte in Südamerika und ein hoher Ölpreis verschärfend hinzu. Auch wenn Australien mit 5,5 Mio. t eine größere Ernte einfahren konnte als noch in der Saison 2020/21, ist ein vollständiger Ausgleich der ukrainischen Exporte bei Lieferstopp unmöglich. Insofern ist es sicherlich kein Fehler, zu überlegen, ob die Sonnenblume dieses Jahr nicht doch in die eigene Fruchtfolge passt, denn die Preise im Ölsaatenbereich werden auf absehbare Zeit hoch bleiben. Auch der Sommerweizen könnte in der Vorzüglichkeit steigen. Allerdings dürfte in beiden Fällen eventuell



# DBV-Information Ackerbau

Exklusiv für Mitglieder



die Saatgutverfügbarkeit limitierend sein. Beim **Körnermais** ist die Situation ähnlich angespannt, denn die ausbleibenden Lieferungen treffen den europäischen Markt für Futtermittel massiv. Folgerichtig ist die Nachfrage nach US-Mais sprunghaft angestiegen. Beim Körnermais muss jedoch berücksichtigt werden, dass die späte Ernte im Jahr eine zuverlässige Preisprognose schwierig macht und die Fruchtart nicht auf jeden Standort passt. (Johann Meierhöfer)

## Düngerpreise bleiben hoch, aber stabil

Die Preise für Düngemittel sind bisher noch nicht weiter gestiegen und verweilen auf dem hohen Niveau der letzten Wochen. Da laut Signalen aus dem Markt die Läger des Handels gefüllt sind, droht zumindest keine unmittelbare Gefahr. Mittelfristig ist jedoch von einer sich zuspitzenden Situation auszugehen, denn auch fertige Düngemittel und Rohstoffe zur Herstellung (mit Ausnahme von Erdgas) stehen auf der Sanktionsliste. (Quelle: DBV/AZ)

## Ruhiger Kartoffelmarkt

Der Speisekartoffelmarkt in Deutschland zeigt sich weiterhin ausgeglichen, die Nachfrage ist ruhig, aber das Angebot drückt auch nicht auf den Markt. Das Exportgeschäft insbesondere nach Osteu-

ropa läuft aufgrund des günstigeren Preisniveaus für französische Exportware schleppend. In einigen Regionen konnte mit der Pflanzung von frühen Kartoffelsorten für den Anbau unter Vlies begonnen werden. (Quelle: AMI)

## Rapsnotierungen steigen steil an

An der Euronext in Paris durchbrachen die Rapsnotierungen innerhalb einer Woche die Linie von 800 EUR. Der Markt stellt sich darauf ein, dass Russland als Reaktion auf die verhängten Sanktionen gegen das Land seine Rohölexporte einstellt und zudem der gesamte Schiffsverkehr auf dem Schwarzen Meer lahmgelegt wird. Da Russland und die Ukraine 80 % der weltweiten Sonnenblumenölausfuhren ausmachen, reagierten Alternativen wie Palm- oder Rapsöl mit einem kräftigen Kursauftrieb. Indes erhöhte Strategie Grains seine Schätzung für die EU-Rapsproduktion für das kommende Wirtschaftsjahr auf 18,2 Mio. t (7,4 % mehr als im Vorjahr) geringfügig. (Quelle: AMI/EURONEXT)

Erzeugerpreise Getreide und Raps (in €/t)			
Bundesdurchschnitt, frei Erfassers, ohne MwSt.			
	aktuell	Vorwoche	+/-
Qualitätsweizen	317,44	281,85	<b>+35,59</b>
Brotweizen	299,90	269,33	<b>+30,57</b>
Brotroggen	270,54	241,81	<b>+28,73</b>
Futterweizen	279,44	260,49	<b>+18,95</b>
Futtergerste	263,83	242,89	<b>+20,94</b>
Triticale	266,82	244,60	<b>+22,22</b>
Braugerste	359,98	357,40	<b>+2,58</b>
Körnermais	267,57	250,15	<b>+17,42</b>
Raps	749,78	707,68	<b>+42,10</b>

Notierungen vom: 1. März 2022 Quelle: AMI/LK/MIO

Terminmarktnotierungen für Getreide und Raps in Paris (in €/t)					
		03.04.2022	27.03.2022	+/-	Ø 50-Tage +/-
Weizen	Mrz 22	381,75	316,50	<b>+65,25</b>	279,12 <b>+102,63</b>
Weizen	Mai 22	366,25	315,00	<b>+51,25</b>	277,79 <b>+88,46</b>
Mais	Mrz 22	379,00	280,00	<b>+99,00</b>	255,36 <b>+123,64</b>
Mais	Jun 22	327,50	274,75	<b>+52,75</b>	253,85 <b>+73,65</b>
Raps	Mai 22	809,75	763,50	<b>+46,25</b>	716,20 <b>+93,55</b>
Raps	Aug 22	704,25	666,75	<b>+37,50</b>	605,33 <b>+98,92</b>

Quelle: Euronext Paris/AMI